Gelderziehung

Berichte über die Verschuldung von Jugendlichen haben in der letzten Zeit immer wieder Schlagzeilen gemacht. Studien haben gezeigt, dass in der Schweiz etwa ein Drittel der 14-25 Jährigen mehr Geld ausgibt als ihm zur Verfügung steht und dass mehr als 80% der Überschuldeten ihre ersten Schulden vor ihrem 25. Lebensjahr machten. Für 85% der 14-24 Jährigen ist "Shoppen" eine wichtige Freizeitbeschäftigung. Und auch Kaufsucht gibt es nicht nur unter Erwachsenen - Jugendliche sind ebenfalls betroffen.

Probleme entstehen für Jugendliche oft dann, wenn sie das erste (Lehr-) Geld verdienen, eventuell alleine wohnen, plötzlich über mehr Geld verfügen und gleichzeitig auch höhere Kosten haben. Daran wird deutlich, dass das Haushalten mit Geld gelernt sein will, und zwar nicht nur in einer Familiensituation, wo es knapp ist, sondern (gerade) auch im umgekehrten Fall.

Selbstbewusste Konsumenten

Das Leben kostet Geld, zudem leben wir in einer Konsumgesellschaft in der auch Kinder und Jugendliche zu einer wichtigen Marketingzielgruppe geworden sind. Da hilft nur, die Kinder und Jugendlichen von früh an darin zu unterstützen selbstbewusste und kritische Konsumenten zu werden, damit sie aus der Fülle des Angebots für sich, entsprechend ihrer Möglichkeiten, die richtige Wahl treffen können. Dabei geht es um Wertentscheidungen und Eigenverantwortung: Was ist mir wieviel wert? Bei diesem Entwicklungsschritt sind die Erwachsenen Vorbild und in der kritischen Reflexion ihres eigenen Konsumverhaltens gefordert. Auf jeden Fall ist es wichtig, dass in der Familie über Geld gesprochen wird.

Taschengeld

Die Erziehung zum Umgang mit Geld fängt meist mit einem regelmässigen Taschengeld für den persönlichen Konsum des Kindes wie Naschereien, Heftli, etc. ab ca. Schuleintritt an. Auf das Taschengeld dieser Altersgruppe soll hier nicht näher eingegangen werden. Im Detail siehe dazu: Fritz und Fränzi, Max.Money, Canziani/Urech sowie Empfehlungen der Budgetberatungsstellen.

Wenn die Kinder älter und langsam unabhängiger werden, wachsen auch die Bedürfnisse in punkto Konsum: Stichwort Markenkleider, Unternehmungen und Veranstaltungen. In vielen Familien führt dies zu endlosen Auseinandersetzungen um Geld - daher ist dies ein guter Zeitpunkt um mehr Eigenverantwortung bezüglich Geld einzuüben und damit Schuldenprävention zu leisten. Was können Eltern, Begleitpersonen und die Kinder/Jugendlichen konkret tun?

"Erweitertes" Taschengeld

Fachkreise wie zum Beispiel Budget- und Schuldenberatungsstellen, Erziehungsberatungsstellen empfehlen, das Taschengeld der Kinder im Alter von ca. 14-15 Jahren bzw. ab der Mittelschule schrittweise zu erhöhen und damit verbunden auch die Ausgabenkompetenz. Empfohlen wird die Erstellung eines Budgets sowie klare Abmachungen, was von den Eltern finanziert wird und welche Posten monatlich vom Jugendlichen aus dem Taschengeld zu bestreiten sind. So können nach und nach Pauschalbeträge für Kleidung, Schuhe, Coiffeur, Schulmaterialien, Mobiltelefon, Freizeit, Ausgehen vereinbart werden. Manche Eltern wollen diesen Betrag vielleicht auf ein Konto einzahlen, anderen ist es lieber, das Geld bar im Haus zu haben.

In diesem Zusammenhang wird es unweigerlich auch zu wichtigen Auseinandersetzungen über Werte, Qualität sowie auch über die Höhe des Familienbudgets kommen. Eltern sollten klar machen und begründen, was sie bereit sind zu bezahlen bzw. zu budgetieren: z.B. üblicher Preis für Jeans, der Designer-Mehrpreis muss vom Jugendlichen durch Nebenverdienste finanziert werden. Hilfestellung der Erwachsenen hinsichtlich Budgetieren, Einplanen von Rückstellungen für grössere Ausgaben, etc. ist sinnvoll.

Modell "Jugendlohn"

Der Familientherapeut und Präsident des Schweizerischen Bundes für Elternbildung, Urs Abt, geht noch einen Schritt weiter. Er vertritt die Ansicht, dass Kinder schon früh die volle Verantwortung für existentiell wichtige Anschaffungen sowie die dafür notwendigen Finanzen erhalten sollten. Ideal ist ein Start mit 12 Jahren, denn danach steigen die materiellen Bedürfnisse vieler Jugendlicher stark. Es ist deshalb wichtig das Einteilen vorher zu erlernen. Kinder in diesem Alter sind sehr stolz mit Geld umgehen zu dürfen und übernehmen diese Verantwortung mit Sorgfalt. Sie schätzen es, ihre Eltern als „Experten“ (nicht zum Entscheiden) konsultieren zu können.

In der Praxis hat sich folgendes Vorgehen bewährt: Die Kinder erhalten ab dem 12. Geburtstag regelmässig den Geldbetrag, den sie für die persönliche Lebensgestaltung benötigen. Dieser Betrag variiert je nach Einkommen und Lebensweise einer Familie und sollte individuell ausgehandelt und errechnet werden. Für diese Gespräche können Arbeitsblätter herangezogen werden (siehe Beilage).

Wichtig ist, dass sich sowohl Kinder als auch Eltern darüber klar werden, welche Kompetenzen und Handlungsspielräume sie beanspruchen wollen bzw. zugestehen können und welche Bedingungen (z.B. bezüglich Schule/Ausbildung, Pflichten im Haushalt) dafür gelten. Auf dieser Basis kann der Finanzbedarf ausgerechnet und mit dem Kind/Jugendlichen ausgehandelt werden. Das heisst: Die Eltern bezahlen ihrem Kind für seine Arbeit in der Schule und zu Hause einen Lohn.

Dann eröffnet das Kind selbst ein Konto bei einer Bank oder der Post. Bei den meisten Instituten ist dies für Kinder ab dem 12. oder 14. Geburtstag ohne Haftung und Unterschrift der Eltern möglich. Falls nicht, sollten die Eltern ihre Haftung zeitlich bis zur Vollendung des 14. Lebensjahrs beschränken. Das ist wichtig für die Dynamik zwischen Eltern und Kind.

Der Jugendlohn wird per Dauerauftrag, inklusive eines kleinen Startkapitals, auf das Konto überwiesen, solange das Kind die ausgehandelten Bedingungen erfüllt. Es kann auch hilfreich sein, wenn das Kind über die Investitionen eine einfache Buchhaltung führt. Vielleicht ist die Unterstützung der Erwachsenen beim Budgetieren gefragt.

Manche Eltern setzen den Jugendlohn als Steuerungsinstrument ein: Gewisse Bedürfnisse können teilweise oder ganz aus dem Jugendlohn ausgeklammert und bei Bedarf finanziert oder subventioniert werden. Beispielsweise finanzieren die Kinder Musikstunden/Sporttrainings zu einem gewissen Prozentsatz selbst aus ihrem Jugendlohn. Das Kind kann in der Folge selbst entscheiden wie viele Stunden es nehmen möchte und wie viel es üben oder trainieren will, um genügend zu profitieren.

Je älter das Kind bei der Einführung ist, desto schwieriger kann sich die Einführungsphase gestalten. Besonders für Jugendliche, die gewohnt sind, dass ihre Vergnügungsbedürfnisse bisher unge-fragt finanziert wurden, ist der Schritt in die finanzielle Eigenverantwortung hart. Da ist Konsequenz wichtig - Kinder können auch gewisse Durststrecken aushalten. Und die Eltern können ihrem Kind wieder einmal ein Weihnachts- oder Geburtstagsgeschenk machen, ohne dass der Nachwuchs das Gefühl hat, die Eltern hätten dies ja ohnehin kaufen müssen.

Nebenverdienst

Wenn die Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen über die vereinbarte Summe hinausgehen, ist es sinnvoll nach einem Nebenverdienst Ausschau zu halten; natürlich ohne dabei Schule und/oder Ausbildung zu vernachlässigen. Alltägliche Aufgaben im eigenen Haushalt sollten

nicht vergütet werden. Besondere Arbeiten wie Rasen mähen oder grössere Putzaktionen können jedoch durchaus eine zusätzliche Einkommensquelle für die Kinder sein. Ausser Haus bieten sich Babysitten, Zeitungen austragen, Rasen mähen in der Nachbarschaft, etc. an.

Auf keinen Fall sollten bei nicht ausreichenden Finanzen von den Erwachsenen Kredite gewährt oder das Konto überzogen werden können.

Wir hoffen, mit diesen Überlegungen ein paar Anregungen geliefert zu haben zu diesem wichtigen Thema im Leben von Eltern und Jugendlichen.

Die Umsetzung im Alltag wird nicht immer einfach sein und weil sich der eigenverantwortliche Umgang mit Geld auch nicht von heute auf morgen erlernt, lohnt sich Durchhaltevermögen seitens der Eltern auf jeden Fall.

Zum Weiterlesen eine Auswahl an Informationen und Literatur:

Max.Money ist eine nationale, fünfjährige Präventionskampagne zum Thema Jugend und Geld, lanciert im November 2004 von Plusminus, der Budget- und Schuldenberatung Basel sowie Partnerorganisationen.

Dazu gibt es die Publikation Max.Money - eine Box bestehend aus Buch, Magazin und CD-Rom mit wichtigen Informationen, Analysen, Vorlagen, Hinweisen auf Websites/Bücher und Tipps für alle die mit dem Thema Jugend und Geld zu tun haben oder sich informieren wollen. Es sind besonders auch die Jugendlichen selbst angesprochen.

Max.Money – Jugend und Geld
Plusminus, Budget- und Schuldenberatung Basel
Christof Merian Verlag Basel, 2004

Viele Infos auch auf: www.plusminus.ch und www.budgetberatung.ch

Das Elternbuch: Willy Canziani/Christian Urech
verlag projuventute Zürich, 2002
darin ein Kapitel über den *Umgang mit Konsum und Geld,* mit weiterführender Literatur
(enthält auch sonst viele hilfreiche Informationen zu allen möglichen Themen und Problemkreisen).

Fritz und Fränzi - das Magazin für Eltern schulpflichtiger Kinder
Ausgabe 5/2004: Taschengeld
Ausgabe 1/2001: Geld und Kinder
Ausgabe 4/2005: Weil ich es mir wert bin (zum Thema Luxus-Labels)

Kleine Helfer - Teenager (Arbeitsblatt: Geld und Jobben): Institut für Familienforschung und Familienberatung der Universität Fribourg, 2003
Triple P - www.triplep.ch / Telefon: 026 300 73 58

Die Rechte von Eltern und Kind (Saldo Ratgeber): Veronika Imthurn
verlag projuventute Zürich, 2001
(Familienrecht; auch zu Arbeit und Jugendliche, Lehrlingslohn, etc.)

Kinder- und Jugendbücher zum Thema:

Geschichte der Wirtschaft: Nikolaus Piper
Beltz Verlag, 2002

Felix und das liebe Geld: Nikolaus Piper
Beltz und Gelberg, 1998
(Jugendroman/Krimi über Geld und Wirtschaft)

©SVEO, 2005